

- Лыткин В. И. 1955, Диалектологическая хрестоматия по пермским языкам. С обзором диалектов и диалектологическим словарем, часть I, Москва.
- 1957, Историческая грамматика коми языка, часть I. Введение. Фонетика, Сыктывкар.
- 1960, О единой научной транскрипции звуков финно-угорских языков АН СССР, Москва—Ленинград.
- 1961, Коми-язвинский диалект, Москва.
- Серебрянников Б. А. 1960, Категория времени и вида в финно-угор-

- ских языках пермской и волжской групп, Москва.
- Сорвачева В. А. 1961, Краткий грамматический справочник по диалектам коми-зырянского языка. — ССКЗД, 456—489.
- Тепляшина Т. И. 1970, Язык бесермян, Москва.
- Genetz, A. 1897, Ost-permische Sprachstudien. — JSFOu XV, 1—57.
- Кельмаков, V., Saarinen, S. 1994, Udmurtin murteet, Turku—Iževsk (Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 47).

В. К. КЕЛЬМАКОВ (Ижевск)

<https://doi.org/10.3176/lu.1997.2.13>

Wolfgang Steinitz, Dialektologisches und etymologisches Wörterbuch der ostjakischen Sprache, Lieferung 1—15, Berlin 1966—1993. 016 Seiten + 1—1812 Kolumnen + 1813—2023 Seiten.

Das wohl über den längsten Zeitraum verfaßte Werk in der Finnougristik (Uralistik) steht den Forschern endlich vollständig zur Verfügung! Das Dialektologische und etymologische Wörterbuch der ostjakischen Sprache (= DEWOS) ist in zwei Teilen, in 15 Lieferungen (Lieferungen 1—13: Abkürzungen S. 01—011, Vorläufiges kurzes Vorwort zu Lieferung 1 S. 012—016, [Wörterbuch:] Kolumnen 1—1654, Lieferung 14: Anhang Teil I: Nachwort, Abkürzungen, Personennamen und Ostjakisches Register Kolumnen 1661—1812, Lieferung 15: Anhang Teil II: Register der deutschen Bedeutung, Register der russischen Bedeutungen, Register der etymologisch behandelten Wörter, Berichtigungen und Nachträge) veröffentlicht worden. Der Initiator des großangelegten Werkes war der wohl bedeutendste deutsche Finnougrist Wolfgang Steinitz. Sein früher Tod verhinderte, daß DEWOS unter seiner Leitung auch fertiggestellt wurde. Er starb 1967, im Jahre des Erscheinens der 2. Lieferung, er konnte aber noch das Manuskript der 3. Lieferung redigieren. Trotz dieses ungünstigen Umstandes ist kein Bruch in der Ausführung des Projektes wahrzunehmen, da seine Mitarbeiter (seine einstigen Schüler) die Arbeit sehr erfolgreich und mit großer Sachkenntnis ausgeführt und abge-

schlossen haben. Zu Ehren ihres Lehrers haben sie die Titelblätter der einzelnen Lieferungen im Laufe der Jahre kaum geändert, d.h. das ganze Wörterbuch ist unter dem Namen von Wolfgang Steinitz erschienen. Auf dem Titelblatt der drei ersten Lieferungen steht noch: "Unter Mitarbeit von Liselotte Böhnke [später: Hartung], Gert Sauer, Brigitte Schulze", nach Wolfgang Steinitz' Tod (ab 4. Lieferung) wird Gert Sauer (nur) als Bearbeiter bezeichnet, der die schwere und verantwortungsvolle Arbeit von W. Steinitz mit großer Sachkenntnis fortgesetzt hat; ab der 9. Lieferung hat sich dann der kleinen, aber sehr effizienten Arbeitsgemeinschaft die jung verstorbene Petra Hael angeschlossen.

Die am DEWOS fast 30 Jahre lange Arbeit ist verständlicherweise durch gewisse Unausgeglichenheit geprägt, die eigentlich nur zur Qualität des DEWOS beigetragen hat und die Flexibilität der Arbeitsgruppe beweist: Das im Laufe der Arbeit am DEWOS erschienene ostjakische lexikalische Material und die inzwischen publizierten (oder eventuell damals noch handschriftlichen) etymologischen Stellungnahmen sind beachtet und gewissenhaft eingearbeitet worden. Da am DEWOS so lange gearbeitet worden ist, gilt es schon seit langem als ein

unentbehrliches Hilfsmittel in der Finnougristik. So braucht DEWOS nicht als eine echte Neuerscheinung auf kleine Einzelheiten eingehend rezensiert zu werden, viel eher muß versucht werden, den Wert von DEWOS einzuschätzen, seine Wichtigkeit zu würdigen. Da die meisten Uralisten, die sich mit Etymologie, Kontakten zwischen in Sibirien gesprochenen Sprachen und insbesondere mit den Mundarten der obugrischen Sprachen befassen, DEWOS als ihr beinahe alltägliches Hilfsmittel nutzen, will ich im folgenden versuchen, das Wörterbuch vorwiegend nur als Ganzes zu schildern; dieses Verfahren wird auch dadurch gerechtfertigt, daß im Laufe der Jahre mehrere Rezensionen zu den einzelnen Lieferungen in Fachzeitschriften veröffentlicht worden sind.

DEWOS gilt in mehrfacher Hinsicht als eine besondere Leistung. Es erfaßt den größten Teil einer dialektal sehr zersplitterten Sprache mit großen phonetischen und morphologischen Unterschieden zwischen den einzelnen Mundarten. Das gegenseitige Verständnis zwischen den Sprechern der Dialekte wird auch durch bedeutende Unterschiede im Wortschatz und in der Syntax wesentlich erschwert. Infolge der komplizierten interdialektalen Lautensprechungen ist die Einordnung der Lexeme ein sehr schwieriges Verfahren, welches vom Benutzer des Wörterbuches recht gründliche Kenntnis der Phonemebestände der Dialekte und des Systems der Lautensprechungen verlangt, um sich im Dschungel der Dialekte und der zahlreichen Formvarianten der Lexeme zu orientieren. Von den Verfassern wird betont (1663—1666), daß DEWOS kein Thesaurus des Ostjakischen ist, sie haben nur versucht, alle relevanten Lexeme aus publizierten und handschriftlichen Wörterbüchern, Wörterverzeichnissen und anderen Aufzeichnungen in diesem großangelegten Werk zusammenzufassen. Die früheren wichtigen Wörterbücher des Ostjakischen haben auch zwei oder mehrere Dialekte erfaßt (H. P a a s o n e n, K. D o n n e r, Ostjakisches Wörterbuch nach den Dialekten an der Konda und am Jugan, Helsinki 1926 (LSFU II); K. F. K a r j a l a i n e n, Y. H. T o i v o n e n, Ostjakisches Wörterbuch I—II, Helsinki 1948 (LSFU X)), in denen die dialektalen Angaben unter einem "Leitdialekt" gruppiert und in feiner

phonetischer Transkription angeführt worden sind, deren Material eigentlich nur gut geschulten Ostjakologen zugänglich ist, andere Forscher sind auf das Register der Bedeutungen in deutscher Sprache angewiesen. Aus objektiven Gründen ist der Benutzer des DEWOS in keiner wesentlich günstigeren Lage, man muß aber immer noch über ostjakologische Kenntnisse verfügen, um DEWOS gebrauchen zu können. Die Verfasser des DEWOS haben wohl die optimale Lösung gefunden: Die Angaben aus den in phonetischer Hinsicht archaischsten östlichsten Mundarten am Vach und Vasjogan sind als erste angeführt, ihnen folgen die übrigen dialektalen Formen vom Osten nach Westen bis zum nördlichsten Obdorsk-Dialekt. DEWOS ist gleichzeitig ein guter Wegweiser für Benutzer des äußerst komplizierten Wörterbuches von K. F. Karjalainen und Y. H. Toivonen, da die Seitenzahlen dieser Quelle in jedem Fall angegeben werden.

Außer der Präsentation des Wortschatzes des ostjakischen Sprachgebietes ist es das Ziel von DEWOS, auch auf etymologische Zusammenhänge hinzuweisen. Über eigentliche etymologische Wörterbücher verfügen bisher in unserer Sprachfamilie nur die Sprachen mit langen schriftsprachlichen Traditionen (d.h. das Ungarische, Finnische, Estnische und Syrjänische). DEWOS ist also seiner Zielsetzung nach auch ein etymologisches Wörterbuch. Diese Seite bleibt im Vergleich zum dialektologischen Aspekt allerdings im Hintergrund. Das ist verständlich, sogar selbstverständlich, denn eine systematische Aufarbeitung des ostjakischen Wortschatzes war ja viel wichtiger als die des öfteren nicht weniger komplizierten etymologischen Hintergrundes der einzelnen Wortfamilien. So sind also die etymologischen Hinweise recht knapp gehalten, anhand der mitgeteilten (höchstens zwei oder drei) Quellen kann man aber auch den Herkunftsfragen nachgehen. Die möglichen etymologischen Entsprechungen ostjakischer Wörter sind in erster Linie aus dem Wogulischen und Ungarischen (also den nächsten Verwandten des Ostjakischen) sowie dem Finnischen angeführt worden. Die meistzitierten Arbeiten sind FUV, MSzFE, SKES, TESz; in den späteren Lieferungen wird sehr oft auch UEW angegeben, obwohl UEW erst 1988 erschien (die Autoren

beider Wörterbücher haben eng zusammengearbeitet, was sich beiderseits als sehr nützlich erwies). Obwohl die knappen etymologischen Hinweise nicht den detaillierten Auslegungen in Wortartikeln etymologischer Wörterbücher gleichzusetzen sind, gilt DEWOS als ein unentbehrliches und zuverlässiges Hilfsmittel für diejenigen, die die Herkunft einzelner ostjakischer Wörter (mit allerwichtigster diesbezüglicher Fachliteratur) kennenlernen möchten. Die Verfasser haben sich des öfteren nicht mit den Stellungnahmen in der bisherigen Fachliteratur begnügt, sie waren bestrebt, die eventuellen Verbindungen mit dem Wogulischen, Samojedischen, Tatarischen und Russischen zu klären. Sie haben dabei regelmäßig briefliche Hilfe von M. Liimola, V. Eiras (aus der handschriftlichen wogulischen Sammlung von A. Kannisto), sowie von Samojedologen und Turkologen bekommen, was bei den etymologischen Bemerkungen gewissenhaft erwähnt wird.

Die Struktur des Wörterbuchs wird eingehend im Vorwort von W. Steinitz beschrieben. Die von ihm aufgestellten redaktionellen Prinzipien haben sich als richtig erwiesen, so brauchten auch seine Schüler nach W. Steinitz' Tod daran nichts zu ändern. Sogar das als vorläufig gemeinte Vorwort von W. Steinitz brauchte nicht ersetzt zu werden. Was den Aufbau der Wortartikel betrifft, möchte ich ihn also nicht näher beschreiben, da er in dem vorläufigen Vorwort und dem Nachwort eingehend genug dargelegt ist. Im folgenden möchte ich eher zu einigen Detailfragen Stellung nehmen.

Es ist bekannt, daß die Transkription des Ostjakischen ein schwieriges Problem darstellt, da die Dialekte recht komplizierte Lautverhältnisse haben. Nur ein Teil der Forscher (z.B. H. Paasonen, K. F. Karjalainen, W. Steinitz, N. Terjoškin) hat sein Material in einer Form veröffentlicht, die die Bestimmung der Phonemsysteme ermöglichte. Die phonematische Transkription der Dialekte stammt von W. Steinitz, die auch im DEWOS verwendet worden ist. Die Angaben, die aus in phonetischer Sicht weniger zuverlässigen Quellen (aus Arbeiten z.B. von M. A. Cast-rén, A. Ahlqvist, J. Pápay) sind in unveränderter Form im DEWOS aufgenommen. Dasselbe gilt auch für das Material in kyrillischer Schrift.

Obwohl das DEWOS die ostjakischen Angaben so weit wie möglich in phonematischer Transkription und in einer logischen Reihenfolge der Dialekte anführt und das (vorläufige) Vorwort die verwendete Buchstabenfolge präzise angibt (015), werden gewisse Kenntnisse der interdialektalen Lautentsprechungen und der historischen Lautlehre des Ostjakischen vom Benutzer verlangt, wie z.B. die Kenntnis der interdialektalen Entsprechungen *V l, Vj. j- ~ ø-, -l-*, *Sur. Kaz. A l, Sal. Irt. Ni. Šer. t, Ber. Ol*, die beim Suchen von Wörtern mit grundsprachlichem **s, *š* unentbehrlich sind.

Das Wortmaterial ist nach dem etymologischen Prinzip zusammengestellt: Die aus ein und demselben Stamm herzuleitenden Formen und Zusammensetzungen sind unter je einem Lemma zusammengestellt. Das Lemma ist meistens die möglichst einfache Form, normalerweise das Grundwort. Es wurde danach gestrebt, Angaben aus allen Dialektgruppen (VVj., *Sur.* (hauptsächlich: *Trj., J, Sal., Irt.* (vorwiegend: *DN, DT, Ko., Kr., Ni., Šer., Kaz., Ber.* (meistens: *Syn., Šur.*), *O*) unter den einzelnen Lemmata anzuführen. Alle relevanten Bedeutungen der einzelnen Lexeme werden mitgeteilt und zwar so, daß die eventuellen dialektalen Unterschiede auch in dieser Hinsicht zum Vorschein kommen.

Die für das Zitieren aus dem lexikalischen Teil sehr nützliche Kolumne ist bedauerlicherweise auch in den ersten Teil des Anhangs (Lieferung 14) übernommen worden, wo sie mit Ausnahme vielleicht der Personennamen (1697–1740) aber sinnlos ist und sich als störender technischer Mangel erweist, für den wohl in erster Linie der Akademie-Verlag verantwortlich zu machen sein dürfte.

Die Brauchbarkeit des Wörterbuchs wird durch die Liste der inzwischen entdeckten Druck- und anderen Fehler mit Korrekturen (S. 2017–2023) wesentlich verbessert. Die in Lieferung 1 erschienene Liste der Abkürzungen wurde vervollständigt in der Lieferung 14 und neu veröffentlicht.

Der Wert des DEWOS wird durch viele Beispielsätze wesentlich erhöht.

Obschon DEWOS und UEW Produkte zweier Teams sind, die langjährig miteinander in bestem gegenseitigen Einvernehmen zusammengearbeitet haben, sind manche Meinungsverschiedenheiten u.a. in der Beur-

teilung ostjakologischer Probleme zu beobachten. Eine von ihnen ist in der Bestimmung des Kazym-ostjakischen Vokalphonembestandes zu konstatieren: W. Steinitz nahm in dieser Mundart zwei "nicht-hohe" palatale Vokalphoneme ϵ und e an, während wir, die Mitarbeiter des UEW, nur mit einem einzigen Phonem e gerechnet haben. Meiner Meinung nach die doppelte (also redundante) Bezeichnung der Opposition "weit \leftrightarrow mittelweit" der Vokalphoneme der Mundarten am Vach und Vasjagan, vgl. $q \leftrightarrow \dot{q}$, $\ddot{q} \leftrightarrow \dot{\ddot{q}}$, anstelle von $o \leftrightarrow \dot{o}$, $\ddot{o} \leftrightarrow \dot{\ddot{o}}$ ist ebenso ungerechtfertigt.

In den Angaben aus der Surgut-ostjakischen Mundart in Likrisovskoje hat K. F. Karjalainen u.a. das Zeichen ϑ verwendet, wenn er in anderen Surgut-ostjakischen Mundarten λ schreibt, vgl. z.B. Likr. *küvi* ~ *J küli* 'jüngere Schwester der Frau' (620), obwohl K. F. Karjalainen hiermit in seiner feinen (naturalistischen) Transkription nur auf den Sprechfehler seines Gewährsmannes hinweist (s. L. Honti: ALHUNG. 31, S. 101); ergo: der fragliche Laut hätte im DEWOS ebenso wie in den übrigen Surgut-ostjakischen Mundarten mit λ transkribiert werden müssen.

Es ist kein Wunder, daß bei der Bearbeitung des riesengroßen lexikalischen Materials und der reichen etymologischen Literatur einige wenige etymologische Zusammenhänge der Aufmerksamkeit der Verfasser entgangen sind. Beim Lesen des DEWOS hatte ich den Eindruck, daß das ostjakische Wort für 'Kopftuch' (DN *šxčam* usw. 38) syrjänischen Ursprung ist, das meiner Ansicht nach vom Jurakischen übernommen wurde (s. T. L e h t i s a l o, Juraksamojedisches Wörterbuch, Helsinki 1956 (LSFU XIII), S. 37), wie mir aber Gert Sauer brieflich mitteilte, hatte W. Steinitz die Übernahme bezweifelt und deshalb in DEWOS nicht angeführt.

DEWOS hat die Wörter *J kăjar* 'Specht' usw. und *KoP xăxraj* 'id.' (448 bzw. 461) nicht miteinander verbunden, obwohl sie ganz sicher zusammengehören, der lautliche Unterschied zwischen ihnen läßt sich durch die in Vogelnamen übliche Deformation erklären. Ich denke, in diesem Falle ist die Trennung der beiden Wörter von einander absichtlich geschehen, während *V kirəylil-* 'задевать' (678) nur aus Versehen als selbständiges Lemma und nicht als Ableitung unter *kir-* 'надеть' (662—663) angegeben ist.

séri- 'in Fett braten' (1534) als selbständiges Lemma anzuführen, ist m.E. ein Irrtum, es müßte nämlich unter Ni. *sărə* 'verbranntes Stück' (1533—1534) eingeordnet sein.

Mir scheint, im Zusammenhang mit der Postposition *V nijit* usw. (1006) ist es noch erwähnenswert, daß dieses Element in den östlichsten Mundarten im Begriff ist, sich zum Kasussuffix zu entwickeln. In der Mundart von Tremjugan ähnelt es dagegen eher einer possessivsuffigierten Postposition: *mā nij'tem* ['von mir'] (in der Kolumne 407 sind die Wörter aber zusammengeschrieben!). In der Mundart am Pim scheint es wiederum schon ein agglutiniertes Kasussuffix zu sein, z.B. *māniy* (s. L. Honti: ALHUNG 27, S. 275).

Wenn jemand in Zukunft die Komposita und die idiomatischen Ausdrücke des Ostjakischen studieren und untersuchen möchte, findet er im DEWOS einen großen Teil des Materials als "Tischleindeckdich". Die Erklärungen enthalten vielerorts ethnographische und folkloristische Deutungen, die den Hintergrund gewisser Ausdrücke leicht verständlich machen. Einen schlagenden Beweis für meine Behauptung liefert der Wortartikel für das Wort 'link, links' (wortwörtlich etwa: 'ohne Gesicht, ohne Stirn'): Diese Bedeutung "beruht darauf, daß man im Tundragebiet beim Schlittenfahren quer sitzt, mit dem Gesicht also nicht nach vorn, sondern nach links... Diese Bezeichnungen für 'links' und 'rechts' in O[bdorsk] sind Lehnübersetzungen aus dem Nenzischen" (1597).

Wie oben erwähnt, wird das Wörterbuch von der Liste ostjakischer Personennamen und verschiedenen Registern abgeschlossen. Über die Liste können sich die Forscher der Namenkunde freuen, die letzteren dienen allen denjenigen als Hilfe, die das DEWOS überhaupt benutzen. Im ostjakischen Register sind vorwiegend diejenigen Wörter aufgenommen, die nicht als Lemmata angeführt sind und diejenigen Derivate und Komposita, die aus irgendeinem Grund in der Menge der Angaben nur schwer zu finden wären (angesichts der komplizierten Lautentsprechungsverhältnisse unter den ostjakischen Mundarten ist dieses Verfahren als eindeutig lobenswert anzusehen). Entsprechend der Tradition in der Uralistik enthält das Wörterbuch Register von (deutschen und russischen) Bedeutungen (1813—1921 bzw. 1923—1976). Anhand der Ver-

zeichnisse der etymologisch behandelten uralischen und nichturalischen Wörter ist es sehr einfach festzustellen, ob z.B. ein ungarisches oder ein finnisches Wort eine etymologische Entsprechung im Ostjakischen hat.

Zum Schluß sei festgestellt, daß Uralisten und Nichturalisten, die sich mit dem Ostjakischen oder mit Sprachkontakten be-

fassen, der kleinen Berliner Finnougristen-gruppe zu Dank für dieses mit der sprichwörtlichen deutschen Gründlichkeit ausgeführte Wörterbuch verpflichtet sind. DEWOS gilt zugleich auch als ein Monument des Andenkens an den bereits vor 30 Jahren verstorbenen großen deutschen Ostjakologen und Finnougristen Wolfgang Steinitz.

LÁSZLÓ HONTI (Groningen)

А. Н. Келина, Терминология ткачества в мордовских (мокшанском и эрзянском) языках. Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук, Саранск 1996.

24 декабря 1996 г. на заседании Специализированного совета К 063.72.01 по защите диссертаций на соискание ученой степени кандидата филологических наук при Мордовском государственном университете состоялась защита кандидатской диссертации Антонины Николаевны Келиной.

Работа А. Н. Келиной «Терминология ткачества в мордовских (мокшанском и эрзянском) языках» выполнена под научным руководством профессора А. П. Феоктистова в отделе мордовского языкознания Мордовского научно-исследовательского института языка, литературы, истории и экономики. Официальными оппонентами выступили доктор филологических наук профессор Д. В. Цыганкин (Саранск) и кандидат филологических наук доцент А. Н. Куклин (Йошкар-Ола).

Отраслевая и терминологическая лексика была и остается одной из важных задач уралолистики. И это естественно, ведь терминология каждого языка объединяет в своем составе наименования специальных понятий всех отраслей хозяйственной деятельности, представляющие большой интерес для комплекса филологических, а также исторических наук, в том числе истории культуры малочисленных этносов, чье прошлое недостаточно полно отражено в памятниках письменности и других источниках. Безусловно, терминология прядения, плетения и ткачества в плане семантики и адекватности термина содержанию существующего понятия всегда находилась в поле зрения специалистов, изучающих вопросы исторических, этнических, хозяйст-

венных и культурно-бытовых взаимоотношений мордовских макроэтногрупп с неродственными по языку соседствующими народами, контакты с которыми способствовали возникновению иноязычных наслоений в лексической системе мордовских языков.

За протекшие десятилетия во всех сферах традиционной народной культуры и быта финно-угров России произошли заметные изменения. В связи с широким распространением современной городской одежды, вытеснением из быта мужского национального наряда, а также появлением женских модернизированных видов народного костюма, изготовляемого из фабричных материалов, домашние прядение и ткачество перестали быть необходимыми и уходят в прошлое. Вместе с тем исчезают многие слова и выражения, относящиеся к этим видам труда, как устаревшие и ненужные в повседневном обиходе. Поэтому сбор терминов ткачества, прядения и плетения с фиксацией всех диалектных фонетических вариантов, систематизация в рамках тематических групп, историко-этимологический и словообразовательный анализ — задача, имеющая первостепенное значение как для мордовского языкознания, так и для финно-угроведения и уралолистики.

Несомненно, что тема работы А. Н. Келиной весьма актуальна, обращение к ней своевременно не только для решения научно-практических задач мордовского языкознания, но и в интересах разработки общетеоретических проблем мордовской терминологии.